

Bergedorfer Zeitung

16. Januar 2016

Nachbildung alter Industrie soll Neubauviertel aufwerten

BAUPROJEKT WEIDENSTEG Arbeitskreis schafft Grobplanung - Zwei Zufahrten

Von Gerrit Pfennig

Bergedorf. Es war sprichwörtlich schwere Geburt: Stundenlange Treffen des Arbeitskreises von Bezirkspolitikern, Verwaltung und Investor waren nötig. Jetzt geht es für das Großprojekt „Weidensteg“ mit 450 geplanten Wohnungen zwischen Weidenbaumsweg, Schleusengraben und Kampbille voran. Im Zentrum soll ein Nahversorger mit Drogerie und Vollsortimenter stehen, äußerlich den hier stehenden Hallen der Hanseatischen Motoren-Gesellschaft (HMG) ähnlich.

Im Dezember hatte Investor Hans-Werner Maas bekanntgegeben, dass die 92 Jahre alten HMG-Hallen nicht zu erhalten sind (wir berichteten). Weil dort auch Schiffsmotoren produziert wurden, sind Bodenplatten und Keller mit 26 Gramm Öl pro Kilogramm Beton belastet.

Doch in den alten Gebäuden war ursprünglich das Nahversorgungszentrum geplant. Stattdessen soll es jetzt an den Weidenbaumsweg verlegt werden. Damit hat sich nun auch die Politik angefreundet. Um den alten Charme aufzugreifen, soll der Gebäudekomplex nach Vorstellung des Arbeitskreises eine historisierende Klinker-Fassade bekommen. Als Vorbild könnte die ehemalige Husarenkaserne an der Horner Rennbahn dienen, in der auch eine Drogerie untergebracht ist. „Das ist der Eingang zum Wohnquartier. Wir werden deshalb eine anspruchsvolle Fassadengestaltung wählen“, verspricht Investor Maas. Ob diese genauso aussieht wie die HMG-Hallen, stehe noch nicht fest.

Der Platz in der Mitte des 60 000-Quadratmeter-Areals soll eine Sichtachse auf die geplante Brücke über den Schleusengraben freigeben und verkehrsfrei sein. Um das zu erreichen, sind jetzt zwei statt einer Zufahrt geplant: Eine soll am nördlichen Rand über einen Kreisel vom Weidenbaumsweg dorthin führen, die zweite südlich direkt an der Kampbille entlang. Vier Wohnhäuser werden dafür verkürzt und um ein bis zwei Staffelgeschosse erhöht.

Im Stadtentwicklungsausschuss gab es dazu ein geteiltes Echo. „Wir haben so eine wesentlich bessere Anbindung erreicht“, betonte Werner Omniczynski (SPD). Jörg Froh, verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, begrüßte es, dass sein Vorschlag für zwei Verbindungsstraßen aufgenommen werde. Allerdings: „Nur ein Kreisel am südlichen Teil ist für eine nachhaltige verkehrliche Gesamtplanung sinnvoll.“ Gerade weil dort die Mehrheit der Häuser geplant ist, sei eine Einmündung mit Sprunginsel für die Fußgänger nicht ausreichend, so Froh. Hier sieht das Bezirksamt jedoch das Problem, dass dafür in die Kampbille eingegriffen werden müsste.

Helmuth Sturmhoebel (Linken-Fraktion) wünscht sich für die obere Etage des Nahversorgers weitere Wohnungen und Arztpraxen. Baudezernent Uwe Czaplenski warb um Unterstützung, um spätestens im November die Vorweggenehmigungsreife zu erzielen.

Ursprünglich wollte Hans-Werner Maas sein Projekt Ende 2016 fertigstellen. Dies lässt sich nicht mehr halten - obwohl sich der Ausschuss letztendlich für die Überlegungen aussprach. Der Investor bedankte sich trotz der Verzögerung: „Ich bin Bergedorfer. Dieses Projekt ist mir eine Herzensangelegenheit.“

Nachbildung alter Industrie soll Neubauviertel aufwerten

BAUPROJEKT WEIDENSTEG Arbeitskreis schafft Grobplanung – Zwei Zufahrten

Von Gerrit Pfennig

Bergedorf. Es war die sprichwörtlich schwere Geburt: Stundenlange Treffen des Arbeitskreises von Bezirkspolitikern, Verwaltung und Investor waren nötig. Jetzt geht es für das Großprojekt „Weidensteg“ mit 450 geplanten Wohnungen zwischen Weidenbaumsweg, Schleusengraben und Kampbille voran. Im Zentrum soll ein Nahversorger mit Drogerie und Vollsortimenter stehen, äußerlich den hier stehenden Hallen der Hanseatischen Motoren-Gesellschaft (HMG) ähnlich.

Im Dezember hatte Investor Hans-Werner Maas bekanntgegeben, dass die 92 Jahre alten HMG-Hallen nicht zu erhalten sind (wir berichteten). Weil dort auch Schiffsmotoren produziert wurden, sind Bodenplatten und Keller mit 26 Gramm Öl pro Kilogramm Beton belastet.

Doch in den alten Gebäuden war ursprünglich das Nahversorgungszentrum geplant. Stattdessen soll es jetzt an den Weidenbaumsweg verlegt werden. Damit hat sich nun auch die Politik angefreundet. Um den alten Charme aufzu-



So könnte der Nahversorger aussehen: Das gezeigte Beispiel ist die umgebaute Husarenkaserne an der Horner Rennbahn – hier in einer bearbeiteten Form. Architektur: BIZ Architekten Hermann/Deininger

greifen, soll der Gebäudekomplex nach Vorstellung des Arbeitskreises eine historisierende Klinker-Fassade bekommen. Als Vorbild könnte die ehemalige Husarenkaserne an der Horner Rennbahn dienen, in der auch eine Drogerie untergebracht ist. „Das ist der Eingang zum Wohnquartier. Wir werden deshalb eine anspruchsvolle Fassadengestaltung wählen“, verspricht Investor Maas. Ob diese genauso aussieht wie die HMG-Hallen, stehe noch nicht fest.

Der Platz in der Mitte des 60 000-Quadratmeter-Areals soll eine Sichtachse auf die ge-

plante Brücke über den Schleusengraben freigeben und verkehrsfrei sein. Um das zu erreichen, sind jetzt zwei statt einer Zufahrt geplant: Eine soll am nördlichen Rand über einen Kreislauf vom Weidenbaumsweg dorthin führen, die zweite südlich direkt an der Kampbille entlang. Vier Wohnhäuser werden dafür verkürzt und um ein bis zwei Staffeln erhöht.

Im Stadtentwicklungsausschuss gab es dazu ein geteiltes Echo. „Wir haben so eine wesentlich bessere Anbindung erreicht“, betonte Werner Omniczynski (SPD). Jörg Froh,

verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, begrüßte es, dass sein Vorschlag für zwei Verbindungsstraßen aufgenommen werde. Allerdings: „Nur ein Kreislauf am südlichen Teil ist für eine nachhaltige verkehrliche Gesamtplanung sinnvoll.“ Gerade weil dort die Mehrheit der Häuser geplant ist, sei eine Einmündung mit Sprunginsel für die Fußgänger nicht ausreichend, so Froh. Hier sieht das Bezirksamt jedoch das Problem, dass dafür in die Kampbille eingegriffen werden müsste.

Helmuth Sturmhoebel (Linke-Fraktion) wünscht sich für die obere Etage des Nahversorgers weitere Wohnungen und Arztpraxen. Baudezernent Uwe Czaplenski warb um Unterstützung, um spätestens im November die Vorweggenehmigungsreife zu erzielen.

Ursprünglich wollte Hans-Werner Maas sein Projekt Ende 2016 fertigstellen. Dies lässt sich nicht mehr halten – obwohl sich der Ausschuss letztendlich für die Überlegungen aussprach. Der Investor bedankte sich trotz der Verzögerung: „Ich bin Bergedorfer. Dieses Projekt ist mir eine Herzensangelegenheit.“